

# Julia EXTRA

Die schönsten Liebesromane der Welt



Zu einem Scheich sagt man nicht Nein  
Venedig, die Liebe und der Boss  
Fahr mit mir ins Glück!  
Die Jacht der geheimen Wünsche  
Der falsche Verlobte – der richtige Mann?

*Lynne Graham, Fiona Harper, Miranda Lee,  
Rebecca Winters, Melanie Milburne*

***JULIA EXTRA BAND 400***

## IMPRESSUM

JULIA EXTRA erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

**CORA**  
Verlag  
Redaktion und Verlag:  
Postfach 301161, 20304 Hamburg  
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0  
Fax: +49(0) 711/72 52-399  
E-Mail: [kundenservice@cora.de](mailto:kundenservice@cora.de)

Geschäftsführung: Thomas Beckmann  
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)  
Produktion: Jennifer Galka  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe JULIA EXTRA  
Band 400 - 2015 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

- © 2014 by Lynne Graham  
Originaltitel: „Zarif’s Convenient Queen“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: MODERN ROMANCE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: Valeska Schorling
- © 2014 by Fiona Harper  
Originaltitel: „Taming Her Italian Boss“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: MODERN TEMPTED  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: SAS
- © 2014 by Miranda Lee  
Originaltitel: „Taken Over by the Billionaire“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: MODERN ROMANCE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: Trixi de Vries
- © 2014 by Rebecca Winters  
Originaltitel: „The Greek’s Tiny Miracle“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: ROMANCE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: Bettina Röhrich
- © 2014 by Harlequin Books SA  
Originaltitel: „Engaged at The Chatsfield“  
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London  
in der Reihe: MODERN ROMANCE – PREQUELS  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.àr.l.  
Übersetzung: Gudrun Bothe

Abbildungen: Harlequin Books S.A., Frek58 | Dreamstime.com, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 06/2015 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://GGP Media GmbH), Pößneck

ISBN 9783733704537

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden.

Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:

BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY, CORA CLASSICS

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop [www.cora.de](http://www.cora.de)

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf Facebook.

LYNNE GRAHAM

## Zu einem Scheich sagt man nicht Nein

*Playboy-Scheich Zarif ist gern bereit, seiner schönen Exgeliebten Ella zu helfen! Allerdings nur unter einer verwegenen Bedingung: Sie soll ihn heiraten und das königliche Schlafgemach mit ihm teilen ...*

FIONA HARPER

## Venedig, die Liebe und der Boss

*Zärtliche Küsse auf der Seufzerbrücke: Das wollte Max bestimmt nicht, als er mit der Nanny seiner kleinen Nichte nach Venedig flog. Denn ein Happy End mit Ruby scheint ausgeschlossen ...*

MIRANDA LEE

## Fahr mit mir ins Glück!

*Die schöne Chauffeurin Jess Murphy fasziniert Benjamin! Er kann kaum erwarten, sie zu sich auf den Rücksitz der Limousine zu ziehen und ihr voller Leidenschaft zu zeigen, wohin die Reise geht ...*

REBECCA WINTERS

## Die Jacht der geheimen Wünsche

*Aufgeregt tritt Stephanie dem Mann entgegen, mit dem sie einen heißen Urlaubsflirt hatte. Sie muss ihm etwas sagen! Doch warum wirkt Nikos so traurig? Kann ihr kleines Wunder ihn wieder zum Lachen und Lieben bringen?*

MELANIE MILBURNE

## Der falsche Verlobte – der richtige Mann?

*„Verrat mich nicht!“ Juliet weiß, dass es nicht richtig war, Marcus als Verlobten auszugeben. Aber sie hatte keine Wahl. Und in seiner Suite im Chatsfield verschwimmen plötzlich die Grenzen zwischen Lüge und Liebe ...*

LYNNE GRAHAM

Zu einem Scheich  
sagt man nicht Nein

## 1. KAPITEL

Zarif langweilte sich. Er war seiner derzeitigen Geliebten ganz einfach überdrüssig, egal, wie schön und erfindungsreich sie auch sein mochte. Gerade posierte die Dame in seinem Bett vor dem großen Spiegel und begutachtete die neue funkelnde Rubinkette um ihren Hals. „Sie ist wunderschön“, hauchte sie bewundernd. „Danke. Du bist wirklich zu großzügig!“

Lena war nicht auf den Kopf gefallen. Sie wusste genau, dass die Kette ein Abschiedsgeschenk war. Klaglos würde sie nun Zarifs luxuriöses Apartment in Dubai verlassen – und versuchen, sich den nächsten reichen Mann zu angeln.

Zarif zog im Schlafzimmer Amateurinnen Professionelle vor, machte sich jedoch kaum Illusionen, was die Moral dieser Frauen anging. Er bot ihnen für eine Weile den Luxus, die angenehmen Dinge des Lebens zu genießen, während sie ihm ein Ventil für seine stark ausgeprägte Libido verschafften. Außerdem achteten sie seinen Wunsch nach Diskretion, weil sie wussten, dass es sich rächen würde, sich mit Klatsch über ihre Beziehung zu ihm an die Medien zu wenden.

Zarif musste mehr als andere Männer sein Ansehen in der Öffentlichkeit wahren. Er war schon seit seinem zwölften Lebensjahr König von Vashir. Sein Onkel hatte die Regierung innegehabt, bis Zarif volljährig geworden war – der vorerst Letzte einer langen Reihe von Herrschern auf dem Smaragdthron im alten Palast. Vashir war reich an Öl, aber sehr konservativ. Immer, wenn Zarif versuchte, sein Land ins einundzwanzigste Jahrhundert zu führen, bekam sein Rat aus zwölf alten Stammesfürsten zusammensetzender Panik und bat ihn, seine Entscheidung noch mal zu überdenken.

„Willst du heiraten?“, fragte Lena ihn impulsiv und sah ihn dann reumütig an. „Tut mir leid, das geht mich natürlich nichts an.“

„Noch nicht, aber bald“, antwortete Zarif kurz angebunden, zog sein Jackett glatt und wandte sich ab.

„Viel Glück“, sagte Lena. „Deine Zukünftige kann sich glücklich schätzen.“

Zarif runzelte immer noch irritiert die Stirn, als er den Fahrstuhl betrat. Wenn es um Ehe oder Kinder ging, hatten seine Vorfahren stets ausgesprochen wenig Glück gehabt. Die Liebesehen waren genauso schlecht gewesen wie die Vernunftehen, und nur sehr wenige Kinder waren geboren worden.

Da auch Zarif Einzelkind war, konnte er sich dem öffentlichen Druck, zu heiraten und einen Erben zu zeugen, nicht länger widersetzen. Mit seinen neunundzwanzig Jahren war er nur deshalb noch Single, weil er Witwer war. Seine Frau Azel und sein kleiner Sohn Firas waren vor sieben Jahren bei einem Autounfall ums Leben gekommen.

Zarif rechnete nicht damit, sich je von diesem Verlust zu erholen. Bislang respektierten seine Landsleute sein Recht zu trauern, aber ihm war bewusst, dass er seine Pflichten nicht ewig vernachlässigen konnte, und dazu gehörte, den Fortbestand seiner Dynastie zu sichern. Trotzdem widerstrebte ihm die Vorstellung zu heiraten. Es gefiel ihm, allein zu sein; er mochte sein Leben so, wie es war.

Ein Privatjet brachte Zarif nach Vashir zurück. Bevor er von Bord ging, streifte er sich eine lange weiße Tunika, einen beigen Mantel und eine mit einer Kordel gehaltene Kopfbedeckung über – die traditionelle Kleidung seines Landes, die er gleich für die feierliche Eröffnung eines neuen Museums im Stadtzentrum brauchte. Erst nach seinem Erscheinen dort würde er in den alten Palast zurückkehren können, ein langgestrecktes Gebäude, das inmitten üppiger



duftender Gärten lag. Das alte Bauwerk war vor einiger Zeit durch einen nagelneuen Riesenpalast auf der anderen Seite der Stadt ersetzt worden, der jedoch bisher nur als offizielles Regierungszentrum fungierte. Zarif hing an dem alten Gemäuer, in dem er aufgewachsen war.

Außerdem verbrachte dort auch sein geliebter Onkel Halim seine letzten Lebensmonate, und Zarif wollte dem todkranken Mann so oft wie möglich zur Seite stehen. Halim war ihm in mehrfacher Hinsicht der Vater gewesen, den Zarif nie kennengelernt hatte – ein sanfter stiller Mann, der ihm alles Entscheidende über Verhandlungstaktik, Selbstdisziplin und Staatskunst beigebracht hatte.

Zu Zarifs Überraschung wartete sein Manager Yaman in seinem Büro auf ihn. „Was führt Sie hierher?“, fragte Zarif beim Anblick des mittelalten Mannes überrascht. Yaman kam nur selten unangemeldet vorbei. Anders als Zarifs Halbbrüder Nik und Cristo, die sich einen Namen als Finanzhaie gemacht hatten, interessierte Zarif sich nämlich nicht für Geschäftliches. Vashir war schon lange vor seiner Geburt durch Öl reich geworden, und er war völlig selbstverständlich mit diesem Reichtum aufgewachsen. Yaman und sein Team sorgten für dessen Erhalt.

„Es gibt da eine Angelegenheit, auf die ich Sie aufmerksam machen wollte“, teilte Yaman ihm ernst mit.

„Natürlich. Was ist los?“, fragte Zarif. Er lehnte sich gegen die Schreibtischkante und sah seinen Verwalter erwartungsvoll an.

Dem Buchhalter stand sein Unbehagen deutlich ins Gesicht geschrieben. „Es geht um einen persönlichen Kredit, den Sie vor drei Jahren einem Freund gewährt haben ... Jason Gilchrist.“

Zarif versteifte sich bei der Erwähnung dieses Namens. Doch nicht das Gesicht seines früheren Freundes tauchte vor seinem inneren Auge auf, sondern das von Jasons

Schwester Eleonora, eine junge Frau mit honigblondem Haar, enzianblauen Augen und den Beinen einer Gazelle. Zarif erstarrte, als er spürte, wie sein Körper bei der Erinnerung an sie reagierte ... und als ihm wieder einfiel, wie sie ihn beleidigt hatte.

*Wir sind viel zu jung, um zu heiraten. Außerdem bin ich Britin. Ich könnte nie in einer Kultur leben, in der Frauen wie Menschen zweiter Klasse behandelt werden. Ich bin einfach nicht dafür geschaffen, Königin zu sein.*

„Was ist passiert?“, fragte er Yaman äußerlich beherrscht. Nur das plötzliche Aufblitzen seiner dunklen Augen verriet seinen emotionalen Aufruhr.

Als Ella das stille Haus betrat, war sie so müde, dass sie sich nur noch mit bloßer Willenskraft aufrecht halten konnte.

Unter der Wohnzimmertür schimmerte Licht hervor. Jason war also noch wach. Da Ella keine Lust auf eine weitere Auseinandersetzung mit ihrem jähzornigen Bruder hatte, schlich sie leise an der Tür vorbei in die Küche, wo immer noch Chaos herrschte. Schmutzige Teller standen auf dem Tisch, und die Stühle waren achtlos weggeschoben. Nichts hatte sich verändert, seitdem Jason bei der letzten Familienmahlzeit ihren finanziellen Ruin verkündet hatte.

Entschlossen straffte Ella die Schultern und begann aufzuräumen. Sonst würde sie sich nur umso elender fühlen, wenn sie das Chaos am nächsten Morgen sah.

Ohne ihre Eltern fühlte sich das Haus gar nicht wie ein echtes Zuhause an. Verstörende Bilder tauchten vor Ellas innerem Auge auf: ihre Mutter, wie sie zerbrechlich und vorzeitig gealtert im Krankenhaus lag, und ihr Vater, wie er unkontrolliert vor sich hin schluchzte. Wütend blinzelte Ella gegen die Tränen an, die ihr in die Augen stiegen. Sich selbst zu bemitleiden änderte auch nichts an ihrer Situation.

Die letzten achtundvierzig Stunden waren der reinste Alptraum gewesen. Alles hatte mit Jasons Geständnis angefangen, dass die Buchhaltungsfirma der Familie kurz vor dem Bankrott stehe und das Haus ihrer Eltern hoch mit Hypotheken verschuldet sei. Ihr Vater war außer sich vor Wut ins Büro gefahren, um die Bücher der Firma zu überprüfen und danach den Sachbearbeiter seiner Bank um Rat zu bitten, während Jason zurückgeblieben war und seiner Mutter die Situation näher geschildert hatte.

Am Anfang war Jennifer Gilchrist noch ruhig geblieben, da sie davon ausgegangen war, dass ihr kluger und erfolgreicher Sohn die Probleme schon meistern würde. Im Gegensatz zu ihrem Mann hatte sie Jason auch keine wütenden Vorhaltungen gemacht, weil er die Unterschriften seiner Eltern gefälscht hatte, um eine weitere Hypothek auf das Haus aufzunehmen. Sie hatte ihm sogar das hehre Motiv unterstellt, dass er seine Eltern damit nur vor überflüssigen Sorgen schützen wollte.

Jason war schon immer der Augapfel von Ellas Eltern gewesen. Immer wenn er gelogen oder betrogen hatte, hatten sie Ausreden für ihn gefunden und ihm nichts als Verständnis entgegengebracht. Intelligent und sportlich zugleich, hatte Jason in allem brilliert, was er angepackt hatte, und der Stolz seiner Eltern auf ihn hatte keine Grenzen gekannt. Doch Ellas Bruder hatte einen schwerwiegenden Charakterfehler: Er dachte nur an sich selbst.

Ellas Eltern hatten sich jahrelang eingeschränkt, um Jason auf eine gute Privatschule schicken zu können, und als er einen Studienplatz in Oxford bekommen hatte, schienen sich ihre kühnsten Hoffnungen erfüllt zu haben. An der Universität hatte Jason sich mit viel vermögendere Studenten angefreundet. Ella fragte sich oft, ob er damals schon so geldgierig und extravagant geworden war. Oder

hatte er sich erst mit seiner ersten Anstellung als Banker verändert?

Wie dem auch sei, Jason hat *immer* mehr gewollt, und genau das hatte ihn letztendlich auf die schiefe Bahn gebracht. Was Ella ihm dabei nie verzeihen würde, war, dass er ihre Eltern mit in den Abgrund gezogen hatte.

Es hätte kaum schlimmer kommen können. Gestern hatte ihre Mutter einen Herzinfarkt bekommen, als ihr endlich bewusst geworden war, wie alarmierend die finanzielle Situation ihrer Familie tatsächlich war. Gott sei Dank befand sie sich inzwischen auf dem Weg der Besserung, da sie sofort operiert worden war.

Gerald Gilchrist hatte sein Bestes versucht, das Schlimmste abzuwenden, hatte jedoch feststellen müssen, dass noch nicht mal genug Geld übrig war, um die Angestellten zu bezahlen. Sein Entsetzen und seine Beschämung waren so groß gewesen, dass er im Krankenhausflur in den Armen seiner Tochter zusammengebrochen war. Er machte sich bittere Vorwürfe, seinen Sohn nicht besser kontrolliert zu haben.

Ella hörte ein Geräusch hinter sich und wandte den Kopf zur Tür. Ihr Bruder, der den Körperbau eines aus dem Leim gehenden Rugbyspielers hatte, stand in der Küchentür, ein Glas Whisky in der Rechten. „Wie geht es Mutter?“, fragte er schroff.

„Sie schlägt sich tapfer. Die Prognose ist gut“, antwortete Ella tonlos und drehte sich wieder zur Spüle um. Der Abwasch lenkte sie davon ab, dass ihr Bruder ihre Mutter weder ins Krankenhaus begleitet noch sie bisher dort besucht hatte.

„Es ist nicht meine Schuld, dass sie einen Herzinfarkt hatte!“, erklärte Jason streitsüchtig.

„Das habe ich auch nicht behauptet.“ Ella war fest entschlossen, sich nicht wieder in eine Auseinandersetzung

mit ihm hineinziehen zu lassen. Er hatte schon als Kind lieber stundenlang diskutiert, anstatt nachzugeben. „Niemand hat Schuld.“

„Mutter hätte schließlich überall einen Herzinfarkt bekommen können. So waren wir wenigstens dabei und konnten dafür sorgen, dass sie sofort ins Krankenhaus kommt.“

„Okay“, stimmte Ella um des lieben Friedens willen zu. „Ich wollte dich übrigens noch fragen ... dieser große Kredit, den du vor drei Jahren aufgenommen hast ...“

„Was soll damit sein?“ Jasons gereizter Tonfall ließ keinen Zweifel daran, dass er keine Lust hatte, irgendwelche Fragen zu beantworten.

„Bei welcher Bank war das?“

Jason schnaubte verächtlich. „Keine Bank der Welt hätte mir einen solchen Geldbetrag ohne Sicherheiten gegeben. Das Geld kam von Zarif.“

Beim Klang dieses Namens fiel Ella vor Schreck die Spülbürste aus der Hand. Schockiert drehte sie sich um. „Zarif?“, wiederholte sie.

„Ja. Nachdem man mich bei der Bank entlassen hatte, bot Zarif mir an, mir Geld für die Gründung einer eigenen Firma zu leihen. Ein zinsloses Darlehen, das ich erst nach drei Jahren zurückzahlen müsste“, erklärte Jason widerstrebend. „Nur ein Idiot hätte ein solches Angebot ausgeschlagen.“

„Das war sehr ... großzügig von ihm“, sagte Ella mit gepresster Stimme. Ihr schönes Gesicht war beherrscht, doch hinter der Fassade herrschte Aufruhr. Drei Jahre hatte sie dafür gebraucht, etwas zu vergessen, das für sie die schlimmste Erfahrung ihres Lebens gewesen war. „Aber du hast keine eigene Firma gegründet. Stattdessen wurdest du Dads Partner.“

„Tja, die Heimat ist eben immer dort, wo einst die Wiege stand oder so“, erwiderte ihr Bruder ungerührt. „Die Firma

hatte keine Zukunft, bis ich Teilhaber wurde.“

Ella unterdrückte eine wütende Bemerkung. Schade, dass Jason keine eigene Firma gegründet, sondern stattdessen eine in den Ruin getrieben hatte, die vielen Menschen jahrzehntelang ein sicheres, wenn auch unspektakuläres Auskommen gesichert hatte. „Ich kann nicht fassen, dass du Geld von Zarif angenommen hast!“

„Wenn ein Milliardär mit einem Batzen Geld vor meiner Nase herumwedelt, bleibt mir ja wohl nichts anderes übrig“, entgegnete Jason herablassend. „Natürlich hat Zarif mir das Darlehen nur deshalb angeboten, weil er geglaubt hat, du würdest ihn heiraten. Er hat wohl keinen arbeitslosen Schwager gewollt.“

Ella verkrampfte sich. „Wenn das stimmt, hättest du ihm das Geld zurückzahlen müssen, als wir Schluss gemacht haben.“

„Ihr habt nicht Schluss gemacht, Ella“, unterbrach Jason sie gereizt. „Du hast dich *unerklärlicherweise* geweigert, die Partie des Jahrhunderts zu heiraten. War doch klar, dass Zarif sich nach einem solchen Schlag ins Gesicht nicht mehr melden würde. Wenn du also einen Verantwortlichen für diese Misere suchst, dann denk mal darüber nach, welchen Beitrag du dazu geleistet hast!“

Ella schoss das Blut ins Gesicht. „Willst du mir etwa unterstellen, dass *ich* für das verantwortlich bin, was passiert ist?“

Jasons blutunterlaufene Augen waren voller Abneigung. „Du hast total selbstsüchtig gehandelt. Du hast Zarif nicht nur beleidigt, sondern auch meine Freundschaft mit ihm zerstört. Er hat mich nie wieder kontaktiert!“

Ella senkte den Kopf, um ihre Verstörung zu verbergen. Das volle honigblonde Haar fiel ihr ins Gesicht. Jason hatte recht, die Freundschaft ihres Bruders mit Zarif war an dem Tag vorbei gewesen, als sie Zarifs Heiratsantrag abgelehnt

hatte. „Ich mag ihm einen Korb gegeben haben, aber das war keine selbstsüchtige Entscheidung – wir haben einfach nicht zusammengepasst“, erklärte sie mit gepresster Stimme, den Blick noch immer zum Fußboden gesenkt.

„Als ich das Geld von Zarif angenommen habe, bin ich davon ausgegangen, dass du ihn heiraten würdest und ich es nie zurückzahlen muss“, fuhr Jason gereizt fort und stürzte den guten Whisky seines Vaters achtlos herunter. „Unsere gegenwärtigen Probleme sind ganz offensichtlich *deine* Schuld. Schließlich hast du auch von Zarifs Geld profitiert!“

Ella runzelte verwirrt die Stirn. „Was für Geld? Ich habe Zarifs Geld nie angerührt!“

„Oh doch, hast du“, widersprach Jason triumphierend. „Was glaubst du wohl, woher das Geld stammte, das ich dir gegeben habe, um den Buchladen mit Cathy aufzumachen?“

Ella starrte ihren Bruder entgeistert an. „Du hast mir gesagt, dass es sich um deine Ersparnisse handelt!“, protestierte sie empört. „Willst du damit etwa sagen, dass das Geld von Zarif stammte?“

„Woher hätte ich Ersparnisse haben sollen?“, fegte Jason ihren Einwand beiseite. „Ich war bis zum Hals verschuldet, als ich entlassen wurde. Ich hatte Kredite für meine Autos am Laufen, war in den Miesen bei der Bank und hatte eine große Hypothek auf meine Wohnung aufgenommen.“

Ella war schockiert. Nach dem Collegeabschluss hatten sie und ihre Freundin Cathy eine Buchhandlung mit Café eröffnet. Ella hatte sich von Jason das Geld für ihren Anteil geliehen und zahlte ihm seitdem jeden Monat einen Teilbetrag zurück. Nach zweieinhalb Jahren war sie immer noch so arm wie eine Kirchenmaus und konnte es sich weder leisten, bei ihren Eltern auszuziehen, noch, sich ein Auto zu kaufen. Der Laden lief nicht schlecht, aber Luxus

war nicht drin. Cathy, das einzige Kind wohlhabender Eltern, war viel besser dran, weil sie nicht allein von den Erlösen leben musste.

„Du hast mich absichtlich getäuscht!“, rief Ella wütend. „Ich hätte das Geld nie angenommen, wenn ich gewusst hätte, dass es von Zarif stammt, das weißt du ganz genau!“

„In deiner Lage konntest du es dir nicht erlauben, wählerisch zu sein. Du konntest froh sein, überhaupt Geld zu bekommen.“

„Wenn es wirklich stimmt, dass mein Anteil am Laden von Zarifs Darlehen stammt, dann bin ich offensichtlich mehr in die Sache involviert, als mir bewusst war.“ Mit zittrigen Beinen ließ Ella sich auf einen Stuhl sinken. „Aber du kannst mir nicht allen Ernstes die Schuld daran geben, dass *du* das Geld für neue Büroräume und Inventar ausgegeben hast und es jetzt nicht zurückzahlen kannst.“

Jasons Blick war vernichtend. „Nicht? Als ich das Geld bekommen habe, hätte ich nie damit gerechnet, es je zurückzahlen zu müssen!“, wiederholte er. „Wenn du Zarif geheiratet hättest, hätte er nie von mir verlangt, es zurückzuzahlen! Klar gebe ich dir die Schuld an diesem ganzen gottverdammten Alptraum! Ohne dich wären wir jetzt nicht in dieser Situation!“

Wütend sprang Ella auf. „Das ist nicht fair! Von dem Moment an, als du das Geld hattest, hast du nicht nur gelogen, sondern auch auf viel zu großem Fuß gelebt! Du hast das Gesetz gebrochen, indem du Mums und Dads Unterschrift gefälscht hast, um eine weitere Hypothek auf dieses Haus aufzunehmen. Du hast uns alle getäuscht, weil du uns nicht gesagt hast, was wirklich mit der Firma los ist. Wag es ja nicht, mir auch nur irgendetwas davon in die Schuhe zu schieben!“

„Du bist selbstsüchtig und kurzsichtig!“, gab Jason zurück. Sei Gesicht war knallrot vor Wut. „Du bist diejenige, die



Zarifs Freundschaft mit unserer Familie zerstört hat und uns in diese demütigende Lage gebracht hat. Deshalb solltest du auch zu ihm gehen und ihn um einen Zahlungsaufschub bitten.“

Ella war fassungslos. „Ich soll zu ihm gehen? Du willst allen Ernstes, dass ich Zarif aufsuche?“

„Wer denn sonst?“ Jason verzog verächtlich die Lippen. „Männer sind immer verständnisvoller, wenn eine Frau sie um einen Gefallen bittet, und Zarif bereitet es bestimmt große Genugtuung, wenn du auf allen vieren bei ihm angekrochen kommst.“

Ella wurde erst rot und dann blass. „Niemals! Ich könnte es nicht ertragen, ihn wiederzusehen“, erklärte sie, auch wenn es ihr peinlich war, das zuzugeben. Drei Jahre war das alles jetzt her, aber sie war immer noch nicht über Zarif hinweg.

„Tja, unter den gegebenen Umständen wird er mich kaum empfangen, aber dich schon“, prophezeite Jason. „Und du musst dafür noch nicht mal in sein gottverlassenes Land reisen. Er hat gerade irgendein schickes Forschungsgebäude in Oxford gestiftet und hält dort übermorgen eine Rede.“

Ellas schönes Gesicht war noch immer kreidebleich. „Das spielt keine Rolle, da ich ihn nicht sehen *will*.“

„Noch nicht mal, um Mummy und Daddy aus diesem Alptraum zu erlösen? Sieh den Tatsachen doch endlich ins Auge – du bist gerade ihre einzige Hoffnung. Vorausgesetzt natürlich, dass Zarif hinter seiner steifen Fassade eine sentimentale Ader hat.“

„Ich bin nicht diejenige, die hinter Mums und Dads Rücken eine Hypothek aufgenommen hat“, protestierte Ella, fragte sich jedoch insgeheim, ob sie sich nicht doch selbstsüchtig verhielt, wenn sie ihren Eltern nicht half. Auf der anderen Seite hatte sie keine Lust, sich von Jason manipulieren zu lassen. Sein Vorschlag war nichts weiter als ein letzter

verzweifelter Versuch, die Situation zu retten. Glaubte er denn allen Ernstes, dass Zarif sie empfangen würde?

Andererseits hatte Zarif ihre Eltern immer gemocht und vermutlich keine Ahnung, dass Jason sein Darlehen verschwendet und damit sich selbst und seine Eltern finanziell ruiniert hatte.

„Dir ist wohl immer noch nicht klar, was du angerichtet hast, als du Zarifs Antrag abgelehnt hast!“, sagte Jason bitter. „Mit Zarifs Unterstützung wäre ich aus allem raus.“

„Wenn auch nicht durch eigene Bemühungen“, murmelte Ella.

„*Was hast du gesagt?*“, fragte Jason drohend.

Entschlossen ging Ella im Bogen um ihn herum durch die Tür. „Nichts ... ich habe nichts gesagt“, log sie. „Wir sind beide zu müde und zu gestresst für diese Diskussion. Ich gehe jetzt ins Bett.“

„Du selbstsüchtige dumme Kuh, Ella!“, zischte Jason hinter ihr. „Du hättest *alles* haben können, und was hast du jetzt? Den halben Anteil an einer Buchhandlung von der Größe eines Kleiderschranks!“

Ella versteifte sich und drehte sich um. „Immerhin habe ich noch meine Integrität“, erklärte sie würdevoll und hob trotzig das Kinn.

Als sie jedoch eine halbe Stunde später erschöpft im Bett lag, wurde ihr bewusst, dass das nicht stimmte. Ob es ihr gefiel oder nicht, sie war persönlich stärker in den finanziellen Ruin ihrer Familie involviert als gedacht. Da sie es sich nicht leisten konnte, das restliche Geld auf einmal zurückzuzahlen, gehörte Zarif auch die Hälfte ihres Buchladens

Doch Jasons zweite Anschuldigung hatte sie noch tiefer getroffen. Es *war* zweifellos ihre Schuld, dass Zarif sich von der Gilchrist-Familie zurückgezogen hatte. Es war nur verständlich, dass er Ella oder ihre Familie nach ihrer Abfuhr

nie wieder besucht hatte. Bisher hatte Ella deswegen nie ein schlechtes Gewissen gehabt, aber jetzt schon.

So schwer es ihr auch fiel, sie musste Jason zugestehen, dass er vermutlich wirklich nie damit gerechnet hatte, Zarifs Darlehen zurückzahlen zu müssen. Offensichtlich hatte er schon lange gewusst, dass Zarif ernste Absichten in Bezug auf seine Schwester hatte und entsprechende Pläne gemacht. Hatte er das Geld nur deshalb so leichtsinnig verschwendet, weil er davon ausgegangen war, damit machen zu können, was er wollte?

Ella verzog das Gesicht, als ihr bewusst wurde, dass die Last der Verantwortung jetzt allein auf ihren Schultern ruhte. Sie war nicht mehr die unschuldige Nebenfigur, für die sie sich so lange gehalten hatte. Ihre Beziehung mit Zarif hatte Jasons Einstellung zum Darlehen zweifellos beeinflusst.

Noch während ihrer Beziehung mit Zarif hatte ihr Bruder die neuen Büroräume für die Firma ihres Vaters angemietet und zusätzliches Personal angestellt. Damals hatte er tatsächlich noch guten Grund für seine Annahme gehabt, dass er das Geld nie würde zurückzahlen müssen ...

Ein hartnäckiges Klingeln an der Eingangstür riss Ella aus einem unruhigen Schlaf. Beunruhigt stand sie auf, streifte sich ihren Morgenrock über und eilte hinunter.

Der beste Freund ihres Vaters, Jonathan Scarsdale, stand auf der Schwelle. „Bei euch war ständig besetzt“, sagte er entschuldigend. „Ich dachte, dann komme ich lieber persönlich vorbei, um mit dir zu reden.“

Ella warf einen Blick auf den Telefentisch und stellte fest, dass das Telefon sich nicht in der Ladestation befand.

„Nein, mach dir keine Gedanken“, beruhigte sie ihn. Die besten Freunde ihrer Eltern, Jonathan und Marsha, waren ihr schon seit ihrer Kindheit vertraut. „Ich bin froh, dich zu sehen. Komm doch rein.“

„Das wäre vielleicht wirklich besser“, stimmte der ältere Mann bekümmert zu. „Obwohl ich dir nur ungern noch schlechtere Nachrichten überbringe.“

„Geht es um Mum?“ Ella keuchte erschrocken auf.

„Nein, Ella, deiner Mutter geht es gut“, versicherte Jonathan ihr rasch. „Aber dein Vater hat mich aus dem Krankenhaus angerufen. Er war so aufgelöst, dass ich sofort zu ihm gefahren bin, obwohl ich wirklich nicht wusste, wie ich ihm helfen kann.“

Ella führte Jonathan besorgt ins Wohnzimmer. „Dad war dir bestimmt trotzdem dankbar.“

„Ich muss mit dir über ihn reden. Ich fürchte, er hatte einen Nervenzusammenbruch. Jasons Missbrauch seines Vertrauens, der Herzinfarkt deiner Mutter und die ganze Situation ... seine Probleme wachsen ihm gerade über den Kopf. Ich habe Marsha angerufen, und sie ist sofort gekommen und hat mit ihm gesprochen. Sie hat vorgeschlagen, dass Gerald für eine Weile bei uns im Pflegeheim bleibt, bis er sich wieder beruhigt hat.“

„Dad ... ein Nervenzusammenbruch?“, wiederholte Ella bestürzt. „Aber dafür ist er gar nicht der Typ.“

„Es gibt keinen Typ für so etwas, Ella. Jeder kann einen Zusammenbruch haben. Es tut mir leid, dass du jetzt allein mit allem dastehst.“

„Aber ich bin nicht allein ... ich habe Jason“, protestierte sie und wich dem mitleidvollen Blick des älteren Mannes verlegen aus.

Sie stand immer noch unter Schock, nachdem sie sich bei Cathys Vater für seine Hilfe bedankt hatte und wieder ins Bett gegangen war. Bei der Vorstellung, dass jetzt auch noch ihr Vater ausfiel, bekam sie Panik.

Okay, es hatte keinen Zweck mehr, sich gegen das Unvermeidliche zu sperren. Wenn sie einen Weg aus der

Krise finden wollte, blieb ihr keine andere Wahl. Sie musste Zarif um ein Treffen bitten.

## 2. KAPITEL

Ella parkte den Wagen ihrer Mutter mehr als vorsichtig ein. Sie stand so unter Stress, dass sie Angst hatte, am Steuer einen Fehler zu machen, und noch mehr Probleme konnte sie gerade beim besten Willen nicht gebrauchen.

Die Besuche bei ihren Eltern am Morgen waren alles andere als beruhigend gewesen. Ihr Vater war unter dem Einfluss von Medikamenten zwar viel ruhiger als am Tag zuvor, hatte jedoch eine seltsame Distanz zu den Ereignissen, die zu seinem Zusammenbruch geführt hatten. Er hatte sie noch nicht mal erwähnt. Gott sei Dank machte Gerald sich die größten Sorgen um seine Frau, und wenigstens dahingehend hatte Ella ihn beruhigen können.

Leider hatte auch Jennifer Gilchrist nicht über die Ereignisse sprechen wollen, die ihrem Herzinfarkt vorangegangen waren. Ella fühlte sich daher völlig im Stich gelassen, auch wenn sie wusste, dass ihre Eltern ihr gerade beim besten Willen nicht helfen konnten. Die Verantwortung lastete schwer auf ihren Schultern. Mehrere wütende Angestellte hatten sie bereits angerufen, weil sie ihr Gehalt nicht bekommen hatten und nicht wussten, wie sie ihre Rechnungen bezahlen sollten.

Jason hatte bisher nichts weiter getan, als einen früheren Kommilitonen anzurufen, um herauszufinden, wo Zarif sich vor seiner Rede an der Universität aufhielt. Über verschlungene Wege gelang es ihm dann tatsächlich, einen Termin für Ella bei Zarif zu vereinbaren. „Zarif legt großen Wert auf Familienzusammenhalt und wird daher Verständnis dafür haben, wie schlimm das alles für uns ist“, hatte er optimistisch verkündet. „Ich bin wahnsinnig erleichtert, dass du endlich zur Vernunft gekommen bist.“

„Findest du nicht, dass du mich begleiten solltest?“, hatte Ella ihn gefragt. „Schließlich hat Zarif *dir* das Darlehen gewährt und nicht mir. Ich werde ihm keine geschäftlichen Fragen beantworten können.“

Jason war stur geblieben. „Glaub mir, du bist die geeignetste Gesprächspartnerin unserer Familie.“

Doch leider fühlte Ella sich dieser Herausforderung absolut nicht gewachsen. Ihr war nur allzu schmerzlich bewusst, dass die Zuneigung, die Zarif einst für sie empfunden haben mochte, an dem Tag erloschen war, an dem sie seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte. Um ihm damals nicht ihre wahren Gefühle zu gestehen, waren ihr nur lahme Ausreden eingefallen. Innerlich krümmte sie sich immer noch vor Verlegenheit, wenn sie daran zurückdachte. Sie konnte Zarif al-Rastani wirklich keinen Vorwurf daraus machen, so konsequent reagiert zu haben.

Er war ein geborener Herrscher und daher kein Nein gewohnt. Sie mochte das übersehen haben, als er in England war, aber an dem Tag ihres Neins hatte sein extrem gesundes Ego deutlich sichtbar unter ihrer Zurückweisung gelitten.

Natürlich hatte er nichts gesagt oder getan, das man auch nur ansatzweise als *emotional* bezeichnen konnte. Zarif war absolut kein emotionaler Typ, während sie ihrerseits viel zu emotional war, um ihm eine gute Frau zu sein. Es war ein trauriger Irrtum ihrerseits gewesen zu vermuten, dass Zarif hinter seiner kühlen Reserviertheit und Selbstdisziplin tiefe Gefühle verbarg, die er nur für sich behielt.

Während sie sich bis über beide Ohren in ihn verliebt und ihn mit jeder Faser ihres Seins begehrt hatte, hatte sie *ihn* im Grunde kaltgelassen. Er hatte sie nicht geliebt, sondern sie nur begehrt – und er hatte einen männlichen Nachkommen gewollt.

Hätte Jason gewusst, wie substanzlos ihre Beziehung mit Zarif gewesen war, hätte er sich vermutlich gar nicht erst Hoffnungen gemacht, dass seine Schwester ihn vor den Konsequenzen seiner Extravaganz bewahren würde.

Als Ella jetzt das imposante, in ein Hotel umgewandelte Herrenhaus betrat, fiel ihr ein, dass Jason ihr erzählt hatte, dass Zarif und sein Hofstaat das gesamte obere Stockwerk bewohnten.

„Miss Gilchrist?“ Ein schlanker Araber mit Ziegenbart fing sie ab, noch bevor sie an der Rezeption angekommen war. „Ich bin Hamid, der persönliche Assistent des Königs. Ich habe mit Ihrem Bruder telefoniert. Ihre Majestät wird Sie oben empfangen.“

Während Hamid tapfer über das Wetter sprach, ohne sich von Ellas einsilbigen Antworten entmutigen zu lassen, wischte sie sich verstohlen die feuchten Handflächen an ihrem langen Rock ab. Sie wünschte, sie würde ein richtiges Kostüm tragen statt ihrer normalen Freizeitkleidung, aber sie besaß keine formellen Sachen. Wenigstens hatte sie den Rock mit einer weißen Bluse kombiniert. Das Herz schlug ihr bis zum Hals, und ein nervöser Schauer lief ihr über den Rücken. Sie atmete tief ein und aus, um sich zu beruhigen.

Hamid öffnete eine Tür. „Miss Gilchrist“, kündigte er sie an.

Schon nach wenigen Schritten sah Ella *ihn* - und blieb abrupt stehen. Zarif war wirklich eine umwerfende Erscheinung: eins neunzig groß, schlank und muskulös. Ellas Meinung nach war er bei Weitem attraktiver als seine beiden ebenfalls äußerst gut aussehenden Halbbrüder, die sie vor Jahren flüchtig kennengelernt hatte.

Zarif hatte die gelbbraunen Augen eines Löwen, über denen sich edle schwarze Brauen wölbten. Eine schmale gebogene Nase saß zwischen exotisch hohen Wangenknochen. Ein markantes Kinn und ein wundervoll



sinnlicher Mund ergänzten seine männlichen Gesichtszüge. Ella musste nachts oft an diesen Mund denken. Manchmal sehnte sie sich noch immer nach seinen Küssen.

Bei der Erinnerung daran überlief es sie heiß. Sie konnte sich noch allzu gut daran erinnern, wie sehr seine Zurückhaltung sie frustriert hatte. Sie war Jungfrau gewesen, hätte ihm ihre Unschuld aber jederzeit geopfert, wenn er sie darum gebeten hätte ... Und wenn sie heute *immer* noch Jungfrau war, dann nur deshalb, weil sie nie wieder einen Mann kennengelernt hatte, der auch nur annähernd eine ähnliche Wirkung auf sie gehabt hätte.

„Hallo, Eleonora“, murmelte er zur Begrüßung. Seine tiefe klangvolle Stimme jagte Ella einen weiteren Schauer über den Rücken. Sein Akzent war kaum hörbar; er hatte Englisch von seiner britischen Großmutter gelernt.

Sie schluckte. „Hallo, Zarif“, antwortete sie steif.

Zarif musterte sie unter halbgeschlossenen Lidern. Er hatte als Kind ein altes Märchenbuch besessen, in dem eine schöne blonde Prinzessin in einem Turm abgebildet gewesen war. Er hatte sich schon öfter gefragt, ob das vielleicht die geheime Ursache seiner früheren Besessenheit von Ella Gilchrist gewesen war. Sie war eine typisch englische Schönheit mit zarter Porzellanhaut, blauen Augen und langem welligen Haar, das wie goldener Honig glänzte. Trotz ihrer schlanken mittelgroßen Figur hatte sie überraschend weibliche Kurven und bewegte sich so anmutig wie eine Tänzerin.

Beim Anblick ihrer vollen Lippen reagierte sein verräterischer Körper sofort. Wut flackerte in ihm auf. Irgendwie brachte sie es immer fertig, nicht nur weiblich, sondern zugleich völlig natürlich und *unberührt* zu wirken, wobei Letzteres selbstverständlich ausgeschlossen war. Ganz bestimmt hatte sie die Rolle des scheuen Rehs damals nur gespielt. Auch ihr Leben musste weitergegangen sein,

genauso wie seins, auch wenn er nur ungern daran zurückdachte, *wie* er sein Leben seit ihrer Zurückweisung verbracht hatte. Aber nur Ella Gilchrist war schuld daran, dass er gegen seine Prinzipien verstoßen hatte.

Bei der Erinnerung an die Fehler, die er in den letzten drei Jahren gemacht hatte und die seine Ehre besudelten, wand er sich innerlich vor Scham. Doch seiner Meinung nach stand fest, dass Ella nur mit ihm gespielt hatte, um ihr eigenes Ego mit seinem Heiratsantrag aufzupolieren. Sie hatte nie auch nur ernsthaft in Erwägung gezogen, ihn anzunehmen.

Diese Erklärung war zumindest die einzige, die irgendeinen Sinn für ihn machte.

„Willst du dich nicht setzen?“, fragte er kühl. „Womit kann ich dir helfen?“

Offensichtlich stellte Zarif sich absichtlich dumm. Oder war es möglich, dass er keine Ahnung hatte, in welcher Lage ihre Familie sich befand?

Ella nahm auf einem Sessel Platz und beschloss, direkt zur Sache zu kommen. „Ich habe erst diese Woche gehört, dass du Jason vor einigen Jahren ein großzügiges Darlehen gewährt hast. Warum wusste ich bisher nichts davon?“

„Weil es dich nichts anging.“

Ella versteifte sich. „Trotzdem hätte ich gern davon erfahren. Jason ohne irgendwelche Auflagen eine Million Pfund zu geben ist, als würde man einen Fuchs in einen Hühnerstall setzen und darauf vertrauen, dass er auf die Hühner aufpasst.“

Zarif presste missbilligend die Lippen zusammen. „Du bist nicht gerade loyal deinem Bruder gegenüber.“

„Wie loyal wärest du denn, wenn einer deiner Brüder die Firma deines Vaters in den Ruin getrieben und deine Eltern praktisch obdachlos gemacht hätte? Im Moment mache ich mir Sorgen um sie, nicht um Jason!“

Zarif starrte Ella verblüfft an. Es war schon sehr lange her, dass man so respektlos mit ihm umgegangen war. Wahrscheinlich war Ella sogar die Letzte gewesen, die sich so etwas herausgenommen hatte. Ihre Frechheit erregte seinen Zorn, amüsierte ihn jedoch auch ein bisschen. Ihr Verhalten war völlig ungewöhnlich in seiner Welt, wo ihm praktisch jeder schmeichelte und ihm zu Gefallen sein wollte. Er presste die Lippen zusammen. „Mir war nicht bewusst, dass deine Eltern involviert sind.“

„Sie waren seit dem Moment involviert, als Jason Partner in Dads Firma wurde. Mein Vater war so stolz deswegen, dass er Jason völlig freie Hand gelassen hat.“

„Mein Finanzmanager hat mir schon mitgeteilt, wie das Darlehen verwendet wurde.“

„Dann war es offensichtlich völlig überflüssig, mich zu fragen, wobei du mir helfen kannst“, erwiderte Ella hitzig. „Du hast dich nur auf meine Kosten amüsiert.“

„Habe ich das?“, gab Zarif spöttisch zurück und musterte ihr ausdrucksvolles schönes Gesicht, in dem er lesen konnte wie in einem Buch. In diesem Augenblick erkannte er Wut, Abneigung und das Gefühl der Demütigung darin.

Zarif machte sich nur wenige Illusionen über den Charakter seines früheren Freundes Jason. Zarif hätte ihre Freundschaft schon viel früher beendet, wenn er sich nicht so zu Ella hingezogen gefühlt hätte.

Sein Blick wurde kalt, als er an den Tag zurückdachte, an dem alles vorbei gewesen war. Schon allein die bloße Erinnerung daran verletzte seinen Stolz. Ella hatte ihn gedemütigt, sein Land und sein Volk beleidigt und seinem Selbstwertgefühl einen gehörigen Schlag versetzt, auch wenn er das noch nicht mal unter Folter zugeben würde.

„Ich finde schon“, bestätigte Ella schonungslos. Dabei fiel ihr auf, dass Zarifs lange dunkle Wimpern Schatten auf seine Wangenknochen warfen, als er sie ansah. Seine etwas

schräge Kopfhaltung war ihr seltsam vertraut. So hatte er sie schon früher immer angesehen, wenn er ihr zugehört hatte.

Als ihr bewusst wurde, dass sie ihn anstarrte, wandte sie errötend den Blick ab. Unvorstellbar, dass sie Zarif damals von ganzem Herzen geliebt hatte. Sie hätte absolut alles für ihn getan, und wie hatte er reagiert? Er hatte sie tief verletzt und ihr Selbstwertgefühl so untergraben, dass sie sich bis heute nicht davon erholt hatte. Die Art, wie er ihr seinen Heiratsantrag gemacht hatte, war wie ein Schlag ins Gesicht gewesen.

„Als ich Jason das Darlehen gab, wollte ich mich nur großzügig erweisen“, erklärte Zarif. „Er hatte gerade seinen Arbeitsplatz verloren, und an deinen Eltern war das auch nicht spurlos vorübergegangen. Ich wollte euch einfach helfen.“

„Das mag ja sein, aber so einfach ist das nicht. Jason hätte eher einen neuen Job als Geld gebraucht. Das Darlehen hat ihn nur in Versuchung geführt, seine Fantasien von einem eigenen Imperium umzusetzen.“

„Vor allem hat er damit seine Privatschulden getilgt, wovon ich nichts wusste und was den Bedingungen für das Darlehen zuwiderlief“, ergänzte Zarif kalt. „Dein Bruder hat das meiste Geld verschwendet, unter anderem für einen neuen Porsche und einen Range Rover. Ich kann das nicht einfach so auf sich beruhen lassen.“

„Das ist ja alles gut und schön, aber was haben meine Eltern damit zu tun?“, fragte Ella ungeduldig. „Sollen Sie etwa für Jasons Fehler büßen?“

„Diese Frage kann ich nicht beantworten. Sie haben Jason großgezogen und ihm ihre Werte vermittelt. Sie müssen doch gewusst haben, was lief. Schließlich kennen sie ihn am besten.“

„Nein, sie kannten nur den Sohn, den sie in ihm sehen wollten, nicht den Mann, der er tatsächlich ist! Meine Eltern sind seinetwegen am Boden zerstört.“

Die darauffolgende spannungsgeladene Stille wurde von einem Klopfen unterbrochen. Ein Kellner mit einem Tablett trat ein. Ella holte tief Luft, um ihre Emotionen zu zügeln. Kaffee wurde in zarten Porzellantassen serviert und Kuchen angeboten, doch sie hatte keinen Appetit. Als der Kellner ging, musterte sie Zarif verstohlen und verfluchte seine Undurchschaubarkeit. Warum sah man ihm eigentlich nie an, was in ihm vorging?

„Ich fürchte, ich verstehe nicht ganz, was du von mir willst“, murmelte Zarif. Seine Körpertemperatur stieg, als Ella sich vorbeugte und dabei unabsichtlich ihren Brustansatz zeigte.

Welche Ironie, dass er in diesem Moment genau das von ihr wollte, was er vor drei Jahren schon hätte bekommen können. Doch damals war er noch viel zu unerfahren gewesen, was Frauen anging. Er hatte nie mit einer anderen Frau geschlafen als mit der, die er mit achtzehn Jahren geheiratet hatte. Er hatte Ella begehrt, hatte es jedoch für unehrenhaft gehalten, vor der Ehe mit ihr zu schlafen. Dank ihrer Zurückweisung war er jetzt jedoch nicht mehr so unerfahren.

Ob sie ihn vielleicht verführen wollte?

„Stell dich nicht so dumm!“, rief Ella empört und sprang auf. „Du weißt ganz genau, dass ich nur wegen meiner Eltern hier bin!“

Zarif ließ den Blick über ihr goldenes Haar und ihre geröteten Wangen gleiten. Ihre saphirblauen Augen blitzten. „Was genau stellst du dir vor? Und was bietest du mir als Gegenleistung?“, fragte er. „Findest du nicht, dass ich mich angesichts des vollständigen Verlusts dieses Darlehens

deiner Familie gegenüber schon großzügig genug erwiesen habe?“

Ella spürte, dass ihr das Blut ins Gesicht schoss. Seine Worte waren wie ein Schlag ins Gesicht. „Stimmt, du hast dafür bezahlt ... wie wir alle. Aber ich finde immer noch, dass du dir vorher hättest überlegen können, ob du Jason das Darlehen gewährst oder nicht.“

„Du willst mir doch wohl nicht etwa die Schuld für die Unterschlagungen deines Bruders in die Schuhe schieben?“, fragte Zarif gefährlich leise. „Überleg dir gut, was du sagst.“ Seine Augen blitzten auf wie die eines Raubtiers. „Soll ich deiner Familie etwa noch mehr Geld in den Rachen werfen?“

Ella wurde blass. Die Zunge klebte ihr plötzlich am Gaumen. Zarif hatte recht, es wäre völlig vermessen, ihn um Geld für ihre Eltern zu bitten. Warum war sie überhaupt gekommen? Und warum hatte sie sich von Jason zu diesem Besuch überreden lassen?

„Ich bitte dich nur um etwas Mitgefühl, wenn schon nicht für Jason und mich, dann wenigstens für meine Eltern“, sagte sie lahm und wich Zarifs Blick beschämt aus. Für einen Moment lag es ihr auf der Zunge, die gesundheitlichen Probleme ihrer Eltern zu erwähnen, doch sie hielt sich zurück. Sie wollte sich und ihre Familie nicht noch mehr demütigen.

„Hübsch formuliert“, erwiderte Zarif sardonisch. Seine dunklen Augen glitzerten gefährlich. „Du willst also meine Hilfe. Ich frage dich daher noch mal, was ich dafür bekomme.“

Das anschließende Schweigen wurde so erstickend, dass Ella kaum noch Luft bekam. Sie ließ sich zurück in den Sessel fallen und griff hilfesuchend nach ihrer Kaffeetasse. „Was du bekommst? Was auch immer ich dir bieten kann“, murmelte sie mit zittriger Stimme. Zu ihrer Beschämung